

Reinhard HEERKLOSS

OEKOTEXT – ein Computer-Lernprogramm für die umweltethische Ausbildung von Hydrobiologen.¹

Abstract

The paper contains a part of the computer learning program OEKOTEXT. This software has been developed to specialists in hydrobiology and other fields of ecology for dealing with complex and controversially discussed problems of environmental politics. Cultured dispute and tolerance in political and ideological discussions are to be conveyed using the case of a large investment for a touristic amusement park. The user is to get the feeling for the fact that controversial ideas have sometimes the right to coexist, He learns that there is not always one truth. Different views will be put side by side. All of them except the first one argue like the "greens", i.e. the amusement park opponents, but nevertheless they are contrary.

1 Einleitung

Bei Bauvorhaben, die aus Gründen des Gewässerschutzes bedenklich sind, steht ein hydrobiologischer Hochschulabsolvent manchmal vor Fragen, die sich mit rein sachlichen Erwägungen nicht lösen lassen. Die Diskussionen hierzu sind dann kontrovers und stark von subjektiven Wertvorstellungen geprägt. Fragen der ökologischen Ethik werden aber in der Ausbildung von Hydrobiologen meist nur am Rande oder gar nicht berührt. Das Computer-Lernprogramm OEKOTEXT soll hier Abhilfe schaffen. Es führt den Nutzer speziell an das Verständnis von Wertvorstellungen heran, die man einerseits bei „Durchschnittsbürgern“ und andererseits bei „Umweltschützern“ antrifft. Das methodische Konzept beruht auf dem Ansatz der Kulturtheorie von THOMPSON et al. (1990). Danach ist eine Typisierung umwelt-politischer Wertvorstellungen möglich, weil diese relativ stabile Muster darstellen. Typisiert wird, indem die verschiedenen Sichtweisen der Menschen durch gegensätzliche Begriffspaare voneinander abgegrenzt werden.² Bei THOMPSON et al. (1990) werden vier Kulturtypen mit Hilfe von Gegensatzpaaren gegeneinander abgegrenzt. Sie unterscheiden sich in ihrem Naturverständnis und in der Einschätzung ökologischer Probleme. ROE (1996) wendete diese Theorie auf eine von LUDWIG et al. (1993)

¹ Dieser Beitrag wurde auszugsweise auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Limnologie am 30.9.1999 in Rostock vorgetragen.

² Ein Beispiel hierfür im Bereich der Naturwissenschaften ist die dem Ökologen geläufige Einteilung der Lebenszyklusstrategien in r- und K-Strategen (PIANKA 1970).

ausgelöste Diskussion über den Nutzen ökologischer Forschung für die nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung an. Dabei ergab sich, daß die streitenden Parteien unterschiedlichen Kulturen zuzurechnen waren. Sie gehörten weitgehend in zwei Kulturtypen. Auf der einen Seite wurden Argumente für den Nutzen wissenschaftlicher Grundlagenforschung bei der Bewältigung ökologischer Katastrophen zusammengetragen. Auf der anderen Seite wurde ein radikales Umdenken gefordert, das auch die wissenschaftliche Forschung in ihrer derzeitigen Form in Frage stellt.

Das Spannungsfeld zwischen diesen beiden Gruppen eignet sich gut zur Charakterisierung dessen, was mit ökologischer Ethik gemeint ist. Man kann fragen, was die Befürworter eines radikalen Umdenkens von den eher dem „Durchschnittsbürger“ nahestehenden Verteidigern der herkömmlichen Wissenschaftsauffassung unterscheidet. Die dabei gewonnene Einsicht kann dazu führen, daß radikal-ökologische Wertvorstellungen nicht als Dogma verstanden werden, sondern als Ausdruck einer bestimmten Kultur, die gleichberechtigt neben anderen Kulturen ihren Beitrag zur gesellschaftlichen Bewußtseinsentwicklung leistet. Mit dem Lehrprogramm OEKO-TEXT wird in diesem Sinne versucht, die ökologische Wertestruktur dadurch deutlich zu machen, daß Auffassungen radikaler „Umweltschützer“ den Wertvorstellungen von „Durchschnittsbürgern“ gegenübergestellt werden. Der Nutzer hat die Möglichkeit, sich in die Innenwelt von Personen hinein zu versetzen. Er begibt sich auf eine geistige Reise, die nacheinander durch verschiedene Köpfe führt. Dabei nimmt er zunächst schrittweise ein Wertemuster an, das schließlich in einer umfassenden radikalökologischen Struktur gipfelt. Im zweiten Teil geschieht dann das Gleiche jedoch in umgekehrter Reihenfolge. Die Umweltethik wird dialektisch negiert, so daß am Ende Wertvorstellungen herauskommen, die dem Ausgangszustand „Durchschnittsbürger“ zwar ähneln und dennoch differenzierter und umfassender sind. Man macht zwar Realpolitik, hat aber die gerade verlassenen Ideale und Utopien nicht ganz vergessen.

Das Lehrprogramm liegt derzeit in einer ersten Version vor und kann im Internet unter der Adresse www.oekotext.de aufgerufen werden. Darin wird im Kapitel „Ökophilosophie“ eine geistige Wanderung durch verschiedene Weltbilder angeboten. Dieser Teil liegt auch als Publikation vor (HEERKLOSS 1999). In einer zweiten Auflage ist die Erweiterung des Programms mit einer verbesserten Variante dieser umweltethischen Wanderung durch Weltbilder geplant. Im Folgenden wird dieser Teil auszugsweise wiedergegeben.

2 Struktureller Aufbau des Lehrprogramms

Man bekommt zunächst ein umweltpolitisch umstrittenes Fallbeispiel vorgestellt. Dieses wird dann von verschiedenen Personen gewertet, die beispielhaft bestimmte Typen von Umweltschützern repräsentieren. Mit Hilfe von vier verschiedenen Merkmalspaaren sind diese definiert. Ein gewässerkundlich spezialisierter Biologe stattet ihnen nacheinander Besuche ab, um ihre ethische Einstellung kennenzulernen.

Das Fallbeispiel ist ein touristisches Großprojekt. Im Dezember 1995 erteilte die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern die Genehmigung zum Bebau-

ungsplan von Europas größtem Ferienpark. Auf einer Fläche von 280 ha am Oberlauf der Warnow und in Nachbarschaft zu einem Landschaftsschutzgebiet sollte der "Ferien-Freizeit-Sport-Park Crivitz" entstehen, mit 485 Ferienhäusern, 3000 Betten, Spaßbad, Golf- und Reitanlage sowie einem Investitionsvolumen von fast einer halben Milliarde Mark. Die Umweltverträglichkeitsstudie (UVS) wies eindeutig aus, daß mit dem Bau des Freizeitparks Schäden zu erwarten sind. Zum Schutzgut Wasser enthält sie folgende Angaben:

- Das Baugelände grenzt an die Warnow und das Landschaftsschutzgebiet Bärniner See.
- Der Fluß ist Trinkwasserreservoir der Stadt Rostock.
- Geomorphologisch durchfließt die Warnow hier einen Bereich, der als Grundwasserbildungsfläche ausgewiesen ist.

Von den Gutachtern wurde eine Beeinträchtigung der Wasserqualität und eine Veränderung des natürlichen Wasserhaushaltes vorausgesagt - durch die Düngung auf den Golfplätzen und den hohen Wasserbedarf für künstliche Seen. Der Investor hatte im Vorfeld der Baugenehmigung einige Verpflichtungen zugunsten des Gewässerschutzes übernommen, u. a. den Bau einer Abwasserfernleitung nach der nahe gelegenen Landeshauptstadt Schwerin.

Von den Crivitzer Lokalpolitikern wurde das Projekt einmütig unterstützt. Sie hatten sich zielstrebig darum bemüht, einen Investor zu finden, um in der strukturschwachen Region die touristische Infrastruktur verbessern. Der Tourismus gilt als Zukunftschance in Mecklenburg-Vorpommern. Er wird seitens der Landesregierung stark gefördert. Da große, komplex angelegte Einheiten mit vielfältigem Freizeitangebot derzeit im Trend liegen, hatten die Stadtväter eine Anlage ähnlich dem Center Park in Bisingen im Auge. Parks dieser Art erwirtschaften derzeit hohe Gewinne. Besonders für Familien mit Kindern aus den städtischen Ballungszentren sind sie attraktiv.

Nachdem der Nutzer das Fallbeispiel kennengelernt hat, wird eine Geschichte erzählt. Sie beginnt mit einem Anruf im Fachbereich Biowissenschaften der Universität Rostock. Ein Hydrobiologe, der im Rahmen des Verbundprojektes "Warnow" die Makrofauna untersucht hatte, wird von einer Bekannten angerufen. Es ist ein Hilferuf. Sie wohnt in der Region Crivitz und ist entsetzt, als sie von dem Bauvorhaben durch das Fernsehen erfährt. "Ihr habt doch an der Warnow geforscht", sagt sie. "Könnt ihr Euch nicht zu Wort melden? Hier in der Nähe gibt es nur ganz wenige Leute, die sich trauen, offen gegen den Park aufzutreten." Um sich mit Sachkenntnis in den Konflikt einzubringen, macht er sich mit der UVS³ vertraut und liest verschiedene Presseveröffentlichungen. Dabei tritt ein für den Umweltschutz typischer Zielkonflikt zutage: Wirtschaftliche Entwicklung oder Erhalt der Natur.

In einem Zeitungsartikel findet er die Argumente der Befürworter: 370 saisonunabhängige Arbeitsplätze, Aufträge für die regionalen Kleinunternehmen und dazu umfangreiche Leistungen für den Naturschutz als Ausgleichsmaßnahmen. "Ich verstehe nicht", so der Bürgermeister, "warum immer noch Umweltschützer dagegen angehen. Wir haben in der Planungsphase nicht nur mit den Umweltbehörden zu-

³ UVS = Umweltverträglichkeitsstudie

sammengearbeitet, auch 30 Träger öffentlicher Belange wurden angehört und 12 Hinweise von Bürgern diskutiert.“⁴

In einer anderen Zeitung melden sich die Gegner zu Wort: „Je größer desto hübscher?“ fragt die Grüne Liga. „Wer keine Arbeit hat, hat viel Zeit. Wer Zeit hat, der kann Ferien machen. Was liegt also näher, als in M-V⁵ möglichst viele Ferienparks zu bauen? Diese Begründungen für den Bau eines Ferienparks haben wir von einem Investor bisher nicht gehört. Aber was nicht ist, kann ja noch kommen. Die Argumente, mit denen z. Z. versucht wird, möglichst große Ferienobjekte durchzuziehen, sind nicht weniger faul und unseriös.“⁶

Der Hydrobiologe steht etwas verwirrt zwischen Pro und Contra. Ihm leuchtet es ein, daß der Park eine große wirtschaftliche Bedeutung hat. Sollte man dafür einige Schäden in der Natur in Kauf nehmen? Mit den mehr emotional vorgetragenen Einwänden der Umweltschützer kann er sich nicht so richtig anfreunden. Er ist für Sachlichkeit. Aber er fühlt untergründig eine Wesensverwandtschaft mit den Gegnern. „Wir Ökologen wissen inzwischen, wie unberechenbar die Natur reagieren kann, wenn sie zu stark belastet wird“, denkt er, „und der Park wird die Natur zweifellos stark belasten.“ Um sich von den Überlegungen und Wertvorstellungen der Parkgegner ein genaueres Bild zu verschaffen, will er erst einmal mit ihnen reden und entschließt sich zu einem Besuchsrundgang.

In dem nun folgenden Teil des Lernprogramms werden die Gespräche dokumentiert. Die Wertestruktur der einzelnen Gesprächspartner wird dabei mit Hilfe von vier Merkmalspaaren definiert und beim Wechsel von einem Besuchsziel zum nächsten kommt es jeweils zur Umpolung in einem der vier Merkmalspaare. Bei der herkömmlichen Wertestruktur beginnend führt der Weg über vier Umpolungen zu einer sehr radikalen Form ökologischer Wertvorstellungen und dann wieder zurück zum Ausgangspunkt.

3 Ökologische Werte

Nun stellt sich die Frage, welche Eigenschaften für ökologische Wertvorstellungen charakteristisch sind. Eine Durchsicht der diesbezüglichen Literatur zeigt, daß sich ökologische Ethik nicht auf eine einfache Formel bringen läßt. Sie umfaßt vielmehr ein ganzes Paket normativer Vorstellungen. Deshalb stellen viele Autoren die ökologische Werteordnung als Sammlung von Gegensatzpaaren in Tabellenform dar; links die herkömmlichen Werte, rechts die ökologischen Alternativen. Bei näherem Hinsehen und dem Vergleich verschiedener Quellen lassen sich Untergruppen bilden, die relativ unabhängig voneinander sind. Es wird dadurch möglich, ökologische Wertvorstellungen nur partiell, in einzelnen Aspekten anzunehmen. Dies geschieht auch im Lehrprogramm, indem die verschiedenen Personen mit Hilfe solcher Untergruppen charakterisiert werden. Die Untergruppen werden jeweils mit

⁴ B. Hamm (1996): Güßmann: „Ichwerde nit Bürgermeister von Disneyland.“ Schweriner Express No. 3, S. 3

⁵ M-V = Mecklenburg-Vorpommern

⁶ M.Möller, M.Behrens (1994): Je größer desto hübsch? Endlich: Mecklenburg-Vorpommern wird Ferienpark. Kerbholz, No. 7, S. 10 - 11

einem übergeordnetes Begriffspaar umschrieben, das eine Gegensätzlichkeit im logischen bzw. komplementäre Polarität im dialektischen Sinne bezeichnet.

Welches sind die Begriffspaare?

Die **erste** Polarität beinhaltet eine Kritik am gegenwärtigen Verhältnis des Menschen zur Natur. Dem anthropozentrischen Weltbild steht das ökozentrische gegenüber. Im herkömmlichen Wertegefüge werden anthropogene Veränderungen der Natur als Kulturleistung hochgeschätzt. „Dem Menschen ist es gegeben, über die Natur hinaus zu gehen, auch Dinge herzustellen, die der Natur nicht eingefallen sind, z. B. das Rad“, sagt der Anthropozentriker. „Davon leitet sich letztlich unser Wohlstand ab.“ Der Ökozentriker mahnt dagegen an, daß wir mit unseren technischen Möglichkeiten heute so viel Unsinn anrichten. „Der moderne Mensch empfindet sich seit mehreren hundert Jahren nicht mehr als Teil der Natur, sondern als eine Kraft, die außerhalb steht und die dazu bestimmt ist, dieselbe zu erobern und zu beherrschen. Die Natur ist aber viel zu komplex, als daß wir sie völlig unter Kontrolle bringen könnten. Wir sollten eine gewisse Ehrfurcht vor dem Mysterium Natur bewahren und die in ihr angesammelte evolutionäre Weisheit respektieren. Die Natur weiß es oft besser“, sagt der Ökozentriker.

Die **zweite** Polarität beinhaltet eine Kritik am Denken. Seit der Aufklärung wird das rationale, verstandesmäßige Denken hochgeschätzt. Wir richten den Blick einseitig auf die objektive äußere Welt. Der Rationalist meint, daß verstandesmäßige Entscheidungen des Menschen letztlich auch seine Ethik begründen. Der Holist findet dagegen, daß durch zu viel Rationalität die innere, die subjektive Seite vernachlässigt wird und fordert ein ganzheitliches Menschenbild. Gefühl und Verstand lassen sich nicht trennen, sagt er.

Mit der **dritten** Polarität wird die wirtschaftliche Entwicklung kritisiert. Der gegenwärtige Kurs ist wachstumsorientiert und treibt die Konsumansprüche des Menschen in die Höhe. Die automatisierte Massenproduktion führt dazu, daß immer schneller neue Waren auf den Markt gebracht werden. Der dem ökonomistischen⁷ Denken verhaftete Realist betrachtet diesen Trend als unausweichliche Folge des technischen Fortschrittes. Der Utopist meint dagegen, daß wir Ziele für die Zukunft brauchen, eine Langzeit-Ökonomie, eine Intergenerationenplanung. Er kritisiert, daß die gegenwärtigen Funktionsmechanismen der Wirtschaft von vielen Ökonomen so betrachtet werden, als seien sie quasi naturgesetzlich vorgegeben. Dies ist jedoch ein Irrtum, denn sie sind das Ergebnis menschlichen Handelns. Noch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts tauchte der Begriff des Wirtschaftswachstums in den Lehrbüchern der Ökonomie gar nicht auf (SCHUMACHER 1974, S. 33). „Wenn wir utopische Zielvorstellungen davon haben, wie eine ökologisch verträgliche Gesellschaft aussehen sollte, wird die Sehnsucht der Menschen nach dieser besseren Welt das heutige Handeln beeinflussen“, sagt der Utopist, „Fortschritt ist nicht gleich Fortschritt.“

⁷ Dieser Begriff hat sich in der Politischen Ökologie eingebürgert zur Bezeichnung einer Wertvorstellung, nach der die wirtschaftlichen Faktoren der kurzfristigen Gewinnmaximierung in der Gesellschaft letztendlich bestimmend sind (BOSSSEL 1978).

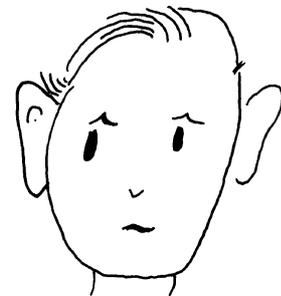
Mit dem **vierten** Gegensatzpaar wird eine Kritik der „Umweltschützer“ an der Autorität übergeordneter Instanzen zum Ausdruck gebracht. Im herkömmlichen Trend dominiert das Wachstum zentral gesteuerter Einheiten in Form von Unternehmen, Verwaltungen und Versorgungseinheiten. Sie werden immer größer. Der Zentralist sieht darin einen unausweichlichen Trend, denn große, hochdifferenzierte Systeme garantieren Leistungsfähigkeit und Effizienz. Der Regionalist meint aber, daß die Systeme mit zunehmender Größe unflexibel und fehlerunfreundlich werden. Wenige Experten entscheiden in den Zentralen ohne Beteiligung der betroffenen Menschen. Fehlentscheidungen wirken sich unter Umständen dramatisch aus. Die Gesellschaft sollte sich deshalb eher an dem ökologischen Prinzip orientieren, Robustheit und Anpassungsfähigkeit durch Vielfalt und Redundanz relativ autonomer Einheiten zu sichern. Diese Einheiten sollten sich möglichst selbst versorgen und böten soziale Geborgenheit und Möglichkeiten für Basisdemokratie. Small ist beautiful, sagt der Regionalist.

4 Rundgang durch die verschiedenen Wertemuster

- Landschafts-Ökologe

Anthropozentriker	x	Ökozentriker
Rationalist	x	Holist
Realist	x	Utopist
Zentralist	x	Regionalist

Der erste Besuch gilt einem Landschafts-Ökologen. Er ist Mitarbeiter in der Landesbehörde für Naturschutz und über seinen Tisch gingen die Genehmigungsunterlagen. Der Hydrobiologe empfindet eine Wesensverwandtschaft mit seinem Gesprächspartner, denn der ist als Geograf ebenfalls auf einem naturwissenschaftlichen Gebiet Experte. Seine Wertestruktur ist in der Tabelle beschrieben. Alle Kreuze befinden sich auf der linken Seite. Ökologische Werte fehlen bei ihm. Er ist Anthropozentrist, Rationalist, Realist und Zentralist. Ihm leuchtet ein, daß in dem Abwägungsverfahren die Argumente der Befürworter größeres Gewicht haben. Allerdings weiß er, daß nicht nur bei Crivitz, sondern auch noch an anderen Orten in M-V Baugenehmigungsverfahren für Freizeitparks laufen. Wann wird es zu viel des Guten sein? Ganz wohl ist ihm nicht. Auch die Uneinheitlichkeit der von Ingenieurbüros gelieferten Gutachten macht ihm zu schaffen. Damit die Behörde sachgerecht und unvoreingenommen abwägen kann, und um der Gefahr von Gefälligkeitsgutachten zu begegnen, sollte die Landesregierung detailliertere Vorgaben machen, meint er, und will sich dafür einsetzen.



- Öko-Romantikerin

Anthropozentriker		x	Ökozentriker
Rationalist	x		Holist
Realist	x		Utopist
Zentralist	x		Regionalist

Auf der zweiten Station seines Rundganges besucht der Hydrobiologe eine Crivitzer Bürgerin. Sie hatte als Einwand gegen den ausgelegten Bebauungsplan das Zitat einer Dichterin in die Liste geschrieben. Man könnte sie als Öko-Romantikerin bezeichnen. Sie hat in der ersten Polarität ökologische Wertvorstellungen angenommen. Das Zitat lautet: "Betrachtet die Natur in ihrer unnachahmlichen Vielfalt. Der Mensch kann sie nicht schaffen, wohl aber zerstören".⁸ "Mit methodisch-technischen Schritten wie Vorgaben für Gutachten wird sich wenig für die Umwelt bewegen", sagt sie zu dem Hydrobiologen. "Angesichts der ökologischen Krise sollten wir die Wertvorstellungen unserer technisierten Kultur hinterfragen. Natur hat bei uns erst dann Wert, wenn sie der Mensch gestaltet und verändert hat. Wir vergessen dabei, was sie uns an Gratisleistungen liefert. Mit Wertvorstellungen, die weniger den Menschen und mehr die Natur in den Mittelpunkt stellen, würden wir uns achtsamer benehmen und weniger zerstören."



⁸ Das Zitat stammt von Cäcilie Murek.

- Konservativer grüner Politiker

Anthropozentriker		x	Ökozentriker
Rationalist	x		Holist
Realist		x	Utopist
Zentralist	x		Regionalist

Die ökozentrische Sichtweise findet sich auch beim nächsten Gastgeber wieder, einem konservativen grünen Politiker. Es handelt sich um den ehemaligen Landesumweltminister von der CDU, zu dessen Amtszeit die Würfel zugunsten des Freizeitparks fielen. Er galt als grüner Umweltminister und handelte sich auch in der eigenen Partei Kritik als Wirtschaftsverhinderer ein. Manches Bauvorhaben stoppte er zugunsten des Biotop- und Artenschutzes. Im Falle des Ferienparks forderte er eine Beschränkung der Bettenzahl auf 2000 als oberste Schmerzgrenze - allerdings ohne Erfolg. In der Wertestruktur steht er auch an der dritten Stelle auf der ökologischen Seite. Er meint, ökozentrische Ethik für sich genommen bringe noch nicht viel. Sie müsse mit Vorstellungen über ökonomische Entwicklungsziele gekoppelt sein. Er hat die Vision einer Gleichgewichtsgesellschaft mit ökonomischem Nullwachstum. „Die Industrieländer des Westens haben sich in der Nachkriegszeit zu Konsumgesellschaften entwickelt“, kritisiert er. „Der zunehmende Wohlstand an materiellen Gütern ging einher mit dem gigantischen Anstieg im Energieverbrauch und einer beispiellosen Ausplünderung natürlicher Ressourcen. Wohlstand für alle ist eine Fiktion. Wir brauchen neue Wohlstandsmodelle.“ Um den Konsum zu beschneiden und ökologisch verträglichere Lebensformen durchzusetzen, hofft er auf eine Verbesserung des Umweltrechtes und mehr Mut und Durchsetzungswillen bei den Politikern.



- Öko-Rebellin

Anthropozentriker		x	Ökozentriker
Rationalist	x		Holist
Realist		x	Utopist
Zentralist		x	Regionalist

Die ökologischen Werte in der vierten Position kommen hinzu bei der nächsten Gesprächspartnerin, die man als Öko-Rebellin bezeichnen könnte. Sie ist Bäuerin, besitzt Land auf dem Bebauungsgelände und weigert sich zu verkaufen. Massivem Druck seitens der Stadtvertreter widersteht sie. "Umweltpolitische Machtinstrumente des Staates bergen die Gefahr der Ökodiktatur in sich", denkt sie. "Plötzlich springen die Machteliten unserer Gesellschaft auf diese Schiene und setzen unter dem Deckmantel einer grünen Jacke ihre eigenen Interessen durch." Sie ist für mehr Mitsprache der betroffenen Menschen vor Ort, für Basisdemokratie. Vor allem empört sie sich über die Geisteshaltung ihrer Stadtoberen. "Wie war das eigentlich damals, als es bei der Bürgerversammlung so hoch her ging?" - fragt der Hydrobiologe. "Ja, das war so: Da hab' ich gesagt: ‚Wie is' denn das nu, wenn das Ganze nich' klappen tut mit dem Ferienpark und das geht nich' und so?‘. ‚Dat' is' uns ja schietegal - Hauptsache wir haben unser Geld!‘ – Ja - und das sagt nu' ein Bürgermeister!"⁹



⁹ Zitat nach einem Beitrag des Zweiten Deutschen Fernsehens über den Ferienpark Crivitz im Dezember 1995.

- Spirituelle Ökologin

Anthropozentriker		x	Ökozentriker
Rationalist		x	Holist
Realist		x	Utopist
Zentralist		x	Regionalist

Der nun folgende Besuch gilt einer Frau, bei der wir die ökologische Werteordnung in ihrer Gesamtheit antreffen – einer Heilpraktikerin. Sie ist studierte Biologin und hatte sich nach der Wende in der Nähe mit ihrer Praxis niedergelassen. Im Gespräch von Biologe zu Biologin werden Erinnerungen an die schöne Studentenzeit hervorgeholt und man erinnert sich an Erlebnisse bei den Exkursionen. Daran knüpft die Gesprächspartnerin an: „Durch die Berührung mit dem Konflikt zwischen Schulmedizin und Naturheilkunde sehe ich meine naturwissenschaftliche Ausbildung heute kritisch“, erläutert sie ihr holistisches Menschenbild. „Wir gehen an die Dinge viel zu kopflastig heran, viel zu verstandesmäßig. Damit Menschen nicht nur aktiv werden, wenn sie unmittelbar vor ihrer Haustür betroffen sind, sollten wir uns auf die wirklichen menschlichen Bedürfnisse besinnen. Die Konsumgesellschaft legt das Gewicht bevorzugt auf äußere Werte. Wenn wir den Blick mehr nach innen richten und nicht nur alles berechnend abwägen, sondern auch das Herz sprechen lassen, dann verliert sich die Jagd nach Pseudobedürfnissen. Seit Jahrtausenden haben es spirituell veranlagte Menschen immer wieder erfahren, wie man durch die Hinwendung nach innen Erfüllung findet. Und ‚die Stifter der großen Religionen haben eine Lebensauffassung, die das wirtschaftliche in den Mittelpunkt stellt, stets äußerst konsequent abgelehnt‘ (SCHUMACHER 1974, S. 29). Wird den Menschen dies klar, dann brauchte man gar nicht den Konsumverzicht zu predigen oder ihn gar mit ökodiktatorischen Maßnahmen durchzusetzen. Ich will meine seelische Mitte finden. Die durch Meditation seelisch geheilte Persönlichkeit handelt viel mehr selbstbestimmt. Menschen dieser Art werden die Zukunftsprobleme unseres Planeten lösen. Der Vergnügungsrummel in Ferienparks würde bei ihnen gar keine Interessen mehr finden.“

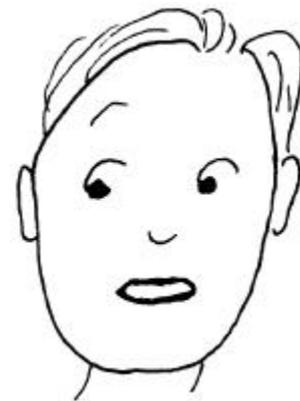


Der Hydrobiologe hat bei der spirituellen Ökologin Wertevorstellungen kennengelernt, die von seinen eigenen am weitesten entfernt sind. Ihm wird klar, warum in Umweltdiskussionen so oft fruchtloser Streit entsteht, der damit endet, daß sich die Fronten verhärten. Zwischen seinen Wertvorstellungen und denen der Heilpraktikerin, liegen mehrere Wertumkehrungen. Und jede Umkehrung für sich stößt auf Widerstände. Er erinnert sich, wie manche seiner Arbeitskollegen, die als Ökologen doch eigentlich mit Umweltschützern aller Art eine enge Beziehung pflegen sollten, lieber Klischeebilder kultivieren und den Umweltschützer nur noch als Fanatiker oder als weltfremden Naturromantiker wahrnehmen, der in Bastschuhen herumläuft und keinen Sachverstand hat.

- Landschafts-Ästhet

Anthropozentriker		x	Ökozentriker
Rationalist		x	Holist
Realist	x	x	Utopist
Zentralist		x	Regionalist

Beim nächsten Besuch begegnen wir einem Malerehepaar. Sie hatten sich für die Gründung der Bürgerinitiative gegen den Ferienpark engagiert. Die Familie wohnt unmittelbar am Rande des Planungsgeländes. Im Gespräch fragt der Mann den Hydrobiologen, was er vom Freizeitpark hält. „Ich habe Probleme damit, daß einfach Artenverluste hingenommen werden“, ist die Antwort. „Es gibt dort in der Warnow nach ZETTLER, KOLBOW und GOSSELCK (1994) eine schon stark gealterte und geschwächte Population der bundesweit gefährdeten Bachmuschel *Unio crassus*. Deren Erlöschen ist zu befürchten.“ Der Maler blickt ihn etwas ungläubig und fragend an: „Ist das Ihr einziges Problem? Wie kann man den Blick nur so eingengt auf ein winziges Detail richten! Für mich bringt der Ferienpark einen Verlust an Kultur.“



In seiner Wertestruktur ist er wieder ein wenig vom Fundamentalpaket der spirituellen Ökologin abgerückt. In der dritten Position neigt er mehr zum Realismus und meint, daß es auch möglich sein muß, ein mehr regional geprägtes Fremdenverkehrskonzept im Rahmen der gegebenen wirtschaftlichen Zwänge zu entwickeln. Er sagt: „Bei politischen Entscheidungen finden wissenschaftlich belegbare Details wie Ihre Bachmuschel durchaus Gehör. Wäre dies der letzte Standort von *Unio crassus* in Deutschland, dann läge ein wichtiger Grund vor, das Projekt zu stoppen. Aber so einfach liegen die Dinge ja meistens nicht!. Ich frage mich dagegen, ob der Ferienpark wirklich von ökonomischem Nutzen für Crivitz ist, denn ich befürchte einen Verlust an historisch gewachsener Eigenart unserer mecklenburgischen Landschaft. Typischerweise ist sie flachwellig und man sieht Waldstücke, Grünland, Äcker und auch Seen dicht beieinander. Die hier ansässigen Menschen und die Natur haben sich über die Jahrhunderte hinweg wechselseitig geprägt. Das ist unser Kapital! Der Erholungssuchende soll hier etwas Besonderes vorfinden, was historisch gewachsen ist. Wenn da plötzlich ein Fremdkörper hinein gesetzt wird, zerstören wir Kultur! Wenn ich mir diesen futuristischen Badetempel vorstelle und die Hunderte von Bungalows, alle von der gleichen Bauart: es krampft sich in mir zusammen! Und ich ärgere mich, wenn der Investor behauptet, die Landschaft hier sei doch gar nicht so schön. Da könne man durchaus noch einiges verbessern. In Süddeutschland gäbe es lieblichere Gegenden. Es kann ja sein, daß Alpenberge mit kleinen Häuschen drauf auch schön sind, aber hier gehört das für Mecklenburg typische hin.“ Die Künstler, besonders die Frau, ließen monatelang ihre Arbeit liegen, um für ein dezentrales Tourismuskonzept in den Dörfern zu werben. Die Resonanz war leider sehr schwach. „Es ist schwierig, den Leuten die ästheti-

schen Gründe plausibel zu machen“, erklärt sie. Mit Hoffnungen auf Arbeitsplätze und dem Hinweis, daß Ferienparks momentan im Trend liegen, kann man leichter argumentieren.“

Wir befinden uns beim Rundgang durch das ökologische Wertegefüge beim Malerehepaar bereits wieder auf dem Rückweg. Sie sind Realisten und entwickeln machbare Vorschläge zur Flächennutzung. Das Kreuz in der zweiten Position ist wieder auf die linke Seite gerückt. Ein kleines Sternchen ist aber auf der rechten verblieben. Es soll symbolisieren, daß mit der Rückkehr zu herkömmlichen Werten eine Synthese beider Pole stattgefunden hat, eine Negation der Negation im HE-GEL'schen Sinne.

- Umwelt-Aktionist

Anthropozentriker		x	Ökozentriker
Rationalist	x	x	Holist
Realist	x	x	Utopist
Zentralist		x	Regionalist

An siebter Stelle wird ein Fernsehjournalist besucht. Er blickt ungeduldig und möchte möglichst viele Menschen über die Massenmedien ökologisch sensibilisieren. Er hatte im Dezember 1995 unmittelbar nach Erteilung der Baugenehmigung mit einer sehr kritisch gehaltenen Reportage die Probleme dieses Projektes mit eindrucksvollen Bildern dokumentiert.

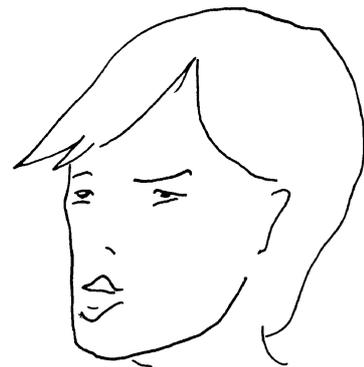
In seiner Wertestruktur hat er auch die zweite Position zurückgenommen und ist Rationalist. „Ich erreiche die Menschen am besten mit überzeugenden Argumenten“, sagt er. „Ich lege den Finger gezielt auf die wunden Punkte, um das öffentliche Interesse dafür zu wecken. Mich ärgert besonders die Passivität vieler Menschen vor Ort. Einige geben den Ton an und alle anderen verhalten sich passiv. Ich will viele Menschen ökologisch aktivieren.“ Mit diesem Anspruch befindet er sich in guter Gesellschaft. Überall gibt es Menschen, die über die Massenmedien an das öffentliche Bewußtsein appellieren, manchmal als kritische Journalisten, viel öfter aber als Aktivisten, die sich medienwirksam auf der Straße zu Wort melden. „Wir müssen dafür sorgen, daß die Umweltprobleme in den Medien nicht zu kurz kommen“, sagt der Journalist. Nach Meinungsumfragen gibt es in unserem Lande eine Mehrheit, die für mehr Umweltschutz ist. Interessanterweise meinen die gleichen Leute von sich selbst, sie wären Außenseiter und würden zu einer Minderheit gehören.“



- Wahlpolitikerin der Grünen

Anthropozentriker	x	x	Ökozentriker
Rationalist	x	x	Holist
Realist	x	x	Utopist
Zentralist		x	Regionalist

Auf der letzten Station des Rückweges trifft der Hydrobiologe eine Wahlpolitikerin der Grünen. Sie ist die Geschäftsstellenleiterin M-V von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Schwerin. In der ersten Position ist nun auch der Ökozentrismus negiert. "Um als Partei akzeptiert zu werden, müssen wir die Menschen mit ihren Problemen in den Mittelpunkt stellen. Sonst hängt uns der Ruf an, wir seien weltfremde Idealisten, die wieder zurück in die Steinzeit wollen", erklärt sie. Von basisdemokratischen Gesellschaftsutopien möchte sie sich dagegen nicht gern trennen. Sie begrüßt es, wenn sich für Umweltprobleme Bürgerinitiativen (BI) bilden. Die BI in Crivititz unterstützt sie mit juristischen Ratschlägen und umfangreichen Einwendungen gegen den Bebauungsplan. "Um politikfähig zu sein, müssen wir uns als grüne Wahlpolitiker stark den Werten der Wachstumsökonomie annähern", erklärt sie. „Dabei dürfen wir aber die radikalökologischen Ideale nicht vergessen. Beides ist wichtig. Es geht nicht um Realo oder Fundi, es geht um sowohl Realo als auch Fundi. Wir müssen es lernen, daß bei komplexen Problemstellungen die lineare Logik versagt. Wie die Physiker schon zu Beginn dieses Jahrhunderts müssen wir uns einer komplementären Denkweise bedienen. Nils Bohr sagte einmal sinngemäß: ‚Das Gegenteil einer wahren Aussage ist eine falsche Aussage, aber das Gegenteil einer tiefen Wahrheit ist eine andere tiefe Wahrheit‘ (POSTMANN 1995, S. 25).“



Nun ist der Hydrobiologe am Ende seines Rundganges und sitzt am Arbeitsplatz vor seinen Büchern, Zeitschriften und Sonderdrucken. Auch den ökologischen Wert in der vierten Position hat er wieder abgelegt. In seiner beruflichen Position muß sich an vorgegebene Richtlinien halten, sonst kommt der Lehr- und Forschungsbetrieb durcheinander. Aber er versteht jetzt besser, welche Wertvorstellungen man bei Menschen in den Umweltbewegungen antrifft und ein wenig hat er sich ihnen auch genähert. Das Ideal der Basisdemokratie legt er nur zögerlich beiseite und findet, daß er Anweisungen und Forderungen mehr hinterfragen sollte. Wie steht es z. B. mit Forderungen an die Hochschule nach mehr Innovation für konkurrenzfähige Produktentwicklungen? Sollte man das Wort "Wirtschaft" nicht grundsätzlich mit dem Wort "nachhaltig" koppeln? Fragen wir nicht viel zu wenig nach dem Sinn unseres Tun, auch nach dem Sinn unserer Forschung? Um dies künftig zu tun, hängt er sich ein Schild an die Wand und schreibt darauf die vier aus der Umweltbewegung kommenden Weisheiten:

- Die Natur weiß es oft besser.
- Gefühl und Verstand lassen sich nicht trennen.
- Fortschritt ist nicht gleich Fortschritt.
- Small is beautiful.

5 Schlußbemerkung

Die hier vorgestellte Geschichte vom Besuchsrundgang eines hydrobiologisch spezialisierten Hochschulabsolventen soll als Vorlage für eine Weiterentwicklung des Lernprogramms OEKOTEXT dienen. Der Nutzer wird dazu angeregt, sich auf selbst gewählten Wegen im ökologischen Wertemuster zu bewegen. Eine einfache Aufgabe wäre der Versuch, entsprechend dem vorliegenden Text die Wertestruktur bekannter oder auch erfundener Personen tabellarisch und verbal zu dokumentieren. Bei Fortgeschrittenen könnte das Lernziel dahingehend erweitert werden, daß eigene Besuchsrundgänge erfunden werden. Der Lernprozeß wäre dann im Sinne des konstruktivistischen Umweltlernens (GRÄSEL & MANDL 1997) aktiv und selbstbestimmt. Originelle Lösungen könnten als Teilpaket in den Text aufgenommen werden. Das Lernprogramm würde sich dadurch inhaltlich entwickeln und mit der Nutzung immer reichhaltiger werden.

Zusammenfassung

Das Computer-Lernprogramm OEKOTEXT wird auszugsweise vorgestellt. Diese Lernsoftware wurde entwickelt, um Fachleuten der Hydrobiologie und anderer Teildisziplinen der Ökologie den Umgang mit komplexen und kontrovers diskutierten Problemen der Umweltpolitik zu vermitteln. Lernziel ist es, Kompetenz im Umgang mit strittigen Sichtweisen zu erwerben und zu erkennen, daß gegensätzliche Standpunkte sich nicht immer ausschließen, sondern auch ergänzen können. Verschiedene Personen werden mit ihrer Sicht auf ein umweltpolitisch umstrittenes Bauvorhaben nebeneinander gestellt. Indem der Nutzer sich in diese hineinversetzt, lernt er verschiedene ökologische Wertemuster kennen und kann seine eigenen daran messen.

Literatur

- BOSSSEL, H.(1978). Bürgerinitiativen entwerfen die Zukunft. Neue Leitbilder, neue Werte. 30 Szenarien. Frankfurt: Fischer-V.
- GRÄSEL, C. & H. MANDL (1997). Multimedia – Begriffsbestimmung, lernpsychologische Grundlagen, Anwendungsperspektiven. In: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrg.), Multimedia in der Umweltbildung. Frankfurt: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.
- HEERKLOSS, R. (1999). OEKOTEXT – ein multimediales Computer-Lernprogramm zum Umgang mit strittigen Sichtweisen in der Umweltpolitik. In: R. Heerkloss (Hrg.). Neue Medien und ökologisches Bewußtsein. Aachen: Shaker Verlag: S. 32 – 50.
- LUDWIG, D.; HILBORN, R.; WALTERS, C. (1993). Uncertainty, Resource Exploitation, and Conservation: Lessons from History. *Science* 260: 35 – 36.
- POSTMAN, N. (1995). Keine Götter mehr. Das Ende der Erziehung. Berlin: Berlin-V.

- PIANKA, E.R. (1970). On r- and K-Selection. *American Naturalist* 104: 592 – 597
- ROE, E.M. (1996). Sustainable Development and Cultural Theory. *Int. J. Sustain. Dev. World Ecol.* 3: 1-14.
- THOMPSON, M.; ELLIS, R.; WILDAWSKY, A. (1990). *Cultural Theory*. Boulder: Westview Press.
- SCHUMACHER, E.F. (1974). *Es geht auch anders. Jenseits des Wachstums*. München: Desch.
- ZETTLER, M.; D. KOLBOW; F. GOSSELCK (1994). Die Unioniden im Warnow-Einzugsgebiet unter besonderer Berücksichtigung der Bachmuschel *Unio crassus* (Phillipsson 1788) – Mollusca: Bivalvia. *Naturschutzarbeit in Mecklenb.-Vorpommern* 37, no. 2: 30 – 39.

Verfasser

Dr. Reinhard Heerkloss
Fachbereich Biologie der Universität Rostock
Freiligrathstr. 7/8
18051 Rostock

